

Nr. 755

Samstag, 17. Dezember 2016

Singapur



Liebe Freunde!

Vor einigen Wochen wurde ich gefragt ob ich einen Weihnachtsgruß für einen Gemeindebrief schreiben könnte. Dafür dachte ich, es wäre interessant bei meinen Besuchen in Papua, Indonesien, und Indien die Menschen zu fragen wie Christen dort Weihnachten feiern. Am Ende kam aber nichts Neues dabei heraus. Selbst in so andersartigen Gegenden wie Papua hatte das Weihnachtsfest, zumindest innerhalb der Gemeinden, sehr viel mit unserem westlichen Weihnachtsfest gemeinsam. Ich konnte wenig wirklich interessantes über Weihnachten in diesen Teilen Asiens finden. Letzte Woche wurde ich kurzfristig gebeten die Andacht für die wöchentliche Gebetsveranstaltung in Wycliff Singapur zu halten und began deswegen noch einmal auf meinen letzten Besuch in Indien zurück zu blicken.

An vielen Stellen begegneten uns ganz ähnliche Berichte von Bibelübersetzern über die etwa 70 Völker in Indien in denen im Augenblick Übersetzungen stattfinden. Die meisten dieser Minderheitsvölker/sprachen gehören zu den untersten Kasten und sind in ihrer eigenen Gegend fast rechtelos, und noch mehr wenn sie in andere Teile des Landes umziehen. Sie gehören zu den untersten sozialen Schichten und bekommen das jeden Tag in ihrem alltäglichen Leben zu spüren. Diese Minderheitsvölker sind aber nicht nur sozial/wirtschaftlich arm, die meisten Gebiete in denen sie leben sind Malaria- und Tuberkulosegebiete, so daß Krankheit und ein früher Tod zum Leben in vielen dieser Dörfer gehört. Diese Minderheitsvölker, und ihre Dörfer, sind daher Gegenden die die anderen Menschen versuchen zu meiden und mit denen sie am liebsten nichts zu tun haben wollen.

Während unseres Besuchs konnten wir das fertige Neue Testament in der Juang Sprache feiern das Alex und seine Frau Swapna dieses Jahr abgeschlossen hatten. Dazu waren sie für gut 10 Jahre in ein Juang Dorf im Bundesstaat Orissa, eines der ärmsten Gegenden des Landes, gezogen. Ihre beiden Kinder wurden dort geboren. Einmal hatten sie ihren Sohn fast an celebraler Malaria verloren, und am Ende hatte Swapna jeden zweiten Monat Malariafieber, so daß sie das Dorf verlassen mussten. Ihre Geschichte ist typisch für viele Übersetzer in Indien, und spiegelt fast die frühe Missionsgeschichte in Afrika wieder.

Dann fiel mein Blick auf eine Weihnachtskarte und mir wurde die Verbindung klar:

*„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns;  
und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater,  
voller Gnade und Wahrheit.“*

Johannes 1:14

Übersetzt aus der Englischen „The Message“ Bibel heisst es:

*„Das Wort wurde Mensch aus Fleisch und Blut,  
und zog in unser Nachbarschaft ein...“*

Genau das feiern wir zu Weihnachten: Jesus kam als Mensch in unsere Welt. Er verlies die Herrlichkeit seines Vaters um als einfacher, armer Mensch unter uns zu leben. Und so wie der Vater damals seinen Sohn zu uns gesandt hat, sendet er auch heute noch Menschen zu denen die von ihm abgeschnitten sind. Auch wenn wir heute Technologien haben die die Botschaft an Andere weitergeben könnten ohne daß Menschen „unter ihnen wohnen“ müssten, sagt Jesus dennoch „so wie mein Vater mich gesandt hat, so sende ich euch“ (Johannes 20:21). Auch heute geht es Jesus noch darum daß wir gehen und unser Leben teilen, denn der Botschafter ist ein Teil der Botschaft. Wenn wir zu Weihnachten feiern daß Jesus den Himmel verließ und Mensch wurde, können wir uns auch darüber freuen daß viele Menschen heute noch ähnliche Schritte tun um ihr Leben mit Menschen zu teilen mit denen sie sonst nichts zu tun hätten.



Wir wünschen euch eine fröhliche und wertvolle Weihnachtszeit, in der wir uns gemeinsam an das Leben Jesu unter uns erinnern. Was hätten wir verpasst, wenn der Vater unsere Schuld vergeben hätte ohne das Jesus uns durch sein Leben als Mensch gezeigt hätte wer der Vater ist! Und genauso kann unser Leben Anderen zeigen wer (wie) unser Vater ist.

Frohe und gesegnete Weihnachten!!!

*Anne und Peter*